

Jesu „zweifelhafter“ Umgang

Startfragen: Jesus, der gelernte Bauhandwerker aus Nazareth war ein Tabubrecher, er „fiel auf, weil er mit zweifelhaften ‚Subjekten‘ und gesellschaftlichen Außenseitern Umgang pflegte. Er war einer, der keine Hemmungen zeigte, sich als Jude auch von solchen Leuten zu Tisch bitten zu lassen, bei denen das Risiko der Unreinheit bestand.“¹

Warum brach Jesus notorisch und gezielt gesellschaftliche Tabus – nur zur Provokation?

Das kommende Himmelreich ist auch das „Gottesreich-Jetzt“ und das verträgt keine Ausgrenzungen, Jesus setzt es um, nicht in einem theologischen Abstrakt, sondern praktisch, gültig für alle Menschen.

Wir spüren, dass der Umgang Jesu damals mit Ausgegrenzten auch für uns zeichenhaft provokant werden kann – **lassen wir uns darauf ein?**

1. Zöllner und Huren bevorzugt? Matth. 21, 28-32

Es geht hier nicht um eine Bevorzugung, sondern um ein „auch sie“. **Allen** gesellschaftlichen Gruppen widmete Jesus gleichermaßen Aufmerksamkeit und Achtung, ob Schriftgelehrter oder Zöllner! **Warum ist es falsch und wird dem Ansatz Jesu nicht gerecht**, wenn wir von Bevorzugung reden?

Worin seht ihr die Gründe der unterschiedlichen Reaktion einerseits bei den Zöllnern, andererseits bei den Pharisäern?

Die tiefe Dankbarkeit und Offenheit der Ausgegrenzten lässt Jesus sagen: „Im Gegensatz zu euch(Pharisäer) kommen sie ins Reich Gottes . . .“

Wo finden wir uns im Gleichnis Jesu wieder – erkennen wir uns?

In welcher Weise könn(t)en wir „Reich Gottes – schon jetzt“ glaubwürdig leben?

2. Jesus rettet eine Ehebrecherin Joh. 8, 1-11

Es gab in der frühen Kirche Bestrebungen diesen Abschnitt aus dem Evangelium herauszunehmen. Können wir das nachvollziehen?

„Die Bestie ohne Fell – der Mensch im Kollektiv . . .Dieses grässliche Ritual findet seine vollständige Aufklärung als ein Mischgebilde aus Wunsch und Abwehr. Der Wunsch wäre, an ihr ebenso zu handeln wie ihr Liebhaber, und zwar im Kollektiv, die Wehrlose zu schänden . . . die Steine sind nur Ausdruck der Gier und deren Verdrängung.“ (gekürzt)²

Warum wiederholt sich dieses Erleben immer wieder? Täglich fliegen (verbale) Steine. Schuldzuweisungen werden formuliert. Rollen verteilt. Menschen werden zu Sündenböcken gemacht: wir nicht . . . aber die! Das Gefühl, getroffen zu haben, ist uns nicht fremd.

Weshalb ist dieses Szenario auch unter Christen heute möglich?

Streitfragen werden zu Existenzfragen, am liebsten würden die Pharisäer beide steinigen. Jesus bleibt Herr des Geschehens, der Satz Jesu: „Wer unter . . .“ springt die Männer an.

Was wollte Jesus mit diesem Satz erreichen?

Die Menge in Einzelne auflösen. Ehrliches Eingeständnis: auch ich wäre fähig, so zu tun, ich bin mitschuldig, bin auch betroffen . . .

Warum kann erst diese Einsicht glaubwürdigen Umgang mit (Mit)Sündern möglich machen?

3. Der „Preis“ für einen Menschen Mk. 5, 1-20 (siehe auch: 29.01.2014, S. 40)

Ein Aspekt bewegt und irritiert immer wieder neu: **Da ist Jesus gegenwärtig, rettet, hilft und die Reaktion?** „die ganze Menge bat ihn, von ihnen fortzugehen.“ V. 37

Ist es wirklich so? „Gott nahe zu sein, ist mein Glück.“ Ps. 73, 28

Wieviel Nähe Gottes ertragen wir? Fjodor Dostojewski beschreibt in seinem Roman „Die Brüder Karamasow“ einen Großinquisitor der Jesus fragt: „Warum bist Du gekommen, uns zu stören? Denn Du bist gekommen, uns zu stören . . .“

Unsere Gottesbeziehung: Aus der Ferne liebt es sich besser?

Jesus als Störfaktor in unserem Leben, in der Gemeinde?

4. Gespräch immer auf Augenhöhe Joh. 4, 5-30

Hier das Gegenteil, ein persönliches Gespräch und eine ganze Stadt bittet Jesus zu bleiben. Zeit für ein persönliches Gespräch – Jesus hört zu, redet, lässt die Frau reden und sie erzählt, wie sie vielleicht nie in ihrem Leben erzählt hat. Kein Blick zur Uhr, ganz dem Menschen zugewandt – ein Gespräch auf Augenhöhe, Umgangsform Jesu.

Zeit füreinander – ein Lebensfaktor einer Gemeinde/Gemeinschaft?

Wieviel Un- und Mißverständnisse gibt es unter uns, weil Gesprächszeit terminiert und mit Zielvorgabe eingetragen ist, oft wird versucht zwischen Tür und Angel Anliegen zu regeln. Ein „Wie geht’s?“ ersetzt kein Gespräch!

Am Ende wird durch ein Brunnengespräch eine ganze Stadt gesegnet, die Frau rehabilitiert.

5. „Die Kranken brauchen einen Arzt.“ Matth. 9, 9-13

Matthäus, der Zöllner wird zum Jünger berufen. Anschließend ein Fest – viele Zöllner und Sünder und Jesus mittendrin. Es wird beobachtet und gewertet.

Worauf macht Jesus aufmerksam, wenn er sagt: „Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer“? **Ein Lernprozess – inwiefern?**

„Nachfolger Jesu müssen Menschen der Barmherzigkeit sein, denn sie haben Barmherzigkeit gefunden, und Barmherzigkeit hat sie gefunden.“ Charles H. Spurgeon

Weshalb ist Barmherzigkeit das Kennzeichen der Gemeinde Jesu?

„Wo Barmherzigkeit ist und Bescheidenheit, ist nicht Überfluss noch Härte.“

Das wäre mein Wunsch für uns!

Franz von Assisi

Cottbus, den 11.02.2014
Christian Knoll

¹ Claudio Ettl

² Eugen Drewermann, aus „Denkanstöße ‘99“